



Pressemitteilung

12. Juni 2014

Theaterfestival mit den Stücken »Der Brief« und »Fridas Weg«

Das theater36 und die Göttinger Theaterwerkstatt zu Gast in Lüneburg

(Lüneburg/Uelzen/Harburg) Anlässlich der zweiten Staffel der Lüneburger Inklusionsschulung veranstaltet die Bildungs- und Gedenkstätte »Opfer der NS-Psychiatrie« Lüneburg in der Woche von 23. bis 26. Juni 2014 ein kleines Theaterfestival. In Kooperation mit der Kirchengemeinde St. Marien führt das theater36 am Montag, 23. Juni 2014, um 19 Uhr das Theaterstück »Der Brief« im Forum der Musikschule Lüneburg, Sankt-Ursula-Weg 7, auf. Am Mittwoch, 25. Juni 2014, folgt die Theaterwerkstatt Göttingen um 18 Uhr mit dem Dreipersonenstück »Fridas Weg« im Gesellschaftshaus der Psychiatrischen Klinik Lüneburg, Am Wienebütteler Weg 1. Für das Stück »Der Brief« beträgt der Eintritt an der Abendkasse 8 €, ermäßigt 4 €. Für das Stück »Fridas Weg« beträgt der Eintritt an der Abendkasse 5 € pro Person. Eine Kartenreservierung ist für beide Stücke unter gedenkstaette@pk.lueneburg.de möglich.

Sterben oder nicht war für viele Verfolgte im Nazi-Deutschland oft keine Wahlmöglichkeit. Im Fokus der Vernichtung standen auch Menschen mit Behinderungen. Die inklusive Hamburger Theatergruppe theater 36, bestehend aus Schauspielern mit und ohne Behinderung, nähert sich in ihrem Stück »Der Brief« dem lange vernachlässigten Thema »Patientenmord« auf ungewöhnliche Weise an. Ein uralter Koffer, ein Kamm, ein Kleid, ein abgewetzter Teddy und ein Brief: Was als spielerische Probe einer Theatergruppe beginnt, führt durch einen Zufall plötzlich auf die Spuren des tragischen und authentischen Schicksals von »Fritzi« Fiebinger, eines Mädchens mit Behinderung, das im Jahr 1943 von Hamburg nach Wien deportiert wurde und dort an den Folgen von Unterernährung starb. »Womöglich ist »Der Brief« unsere bisher wichtigste thematische Theaterarbeit«, so der Regisseur Jörn Waßmund, »Vor allem weil das Gestern plötzlich so nah und gegenwärtig wurde und es für das gemischte Ensemble eine besondere Herausforderung darstellt, zum Mord an ihresgleichen zu arbeiten.«

Nina Heithausen, Laura Leske und Lennart Müller von der Theaterwerkstatt Göttingen spielen zwei Tage später ein Stück, das insbesondere die Lüneburger »Kinder-Euthanasie« mit aktuellen Fragen um Inklusion verbindet. Nach fast 70 Jahren rückt der Mord an rund 300 bis 350 Kindern mit Behinderungen und weiteren rund 100 Kinder-Patienten, die in Folge von Fehl- und Mangelversorgungen in der hiesigen »Kinderfachabteilung« starben, immer stärker ins öffentliche Bewusstsein in und um Lüneburg. Vor nicht einmal einem Jahr wurden sterbliche Überreste von zwölf ermordeten Kindern auf dem Lüneburger Friedhof Nordwest im Beisein ihrer Angehörigen bestattet. Diese zeitliche und örtliche Nähe gewinnt gerade vor den gegenwärtigen Hintergründen an Aktualität: Es ist möglich, menschliches Genmaterial zu klonen, per Bluttest Embryonen mit Behinderungen frühzeitig zu identifizieren sowie assistierten Suizid zu leisten. Die Ethik des Machbaren und die Relativität dessen, was »Normalität« ist, berühren das Stück daher auf vielen Ebenen. Die Protagonistin Frida ist eine Kunststudentin mit Behinderung, die in Vorbereitung ihrer Ausstellung feststellen muss, dass ihre Werke zur Zeit des Nationalsozialismus als »entartet« diffamiert worden wären und dass sie auch aufgrund ihres Handicaps wohl eher zu den Opfern der NS-Psychiatrie gehört hätte. Dann erfährt sie auch noch, dass ihr Großvater als Arzt in die »Kinder-Euthanasie« verstrickt war und begibt sich auf den Weg, Licht in die Vergangenheit zu bringen. Pate für die Charaktere stand u. a. der Leiter der Lüneburger »Kinderfachabteilung« Willi Baumert.

Beide Schauspiele, »Der Brief« und »Fridas Weg«, legen durch ihre örtliche und personelle Nähe schonungslos offen, wie schnell Menschen aufgrund kulturell zugeschriebener Andersheit, aufgrund von Normenverschiebungen ausgegrenzt, diskriminiert und eliminiert werden. Das kleine Theaterfestival ist der Höhepunkt der zweiten Staffel der Lüneburger Inklusionsschulung, für die von 18. bis 20. Juli sowie von 19. bis 21. September 2014 noch Plätze frei sind.

Dr. Carola S. Rudnick, Bildungs- und Gedenkstätte »Opfer der NS-Psychiatrie« Lüneburg | c-rudnick@t-online.de
weitere Informationen unter www.pk.lueneburg.de/gedenkstaette-inklusionsschulung